Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1900

320 (13.7.1900) Mittagsblatt

Visual Library

Ausgabe:
Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit Badischem Museum, Parlamentsausgabe und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum für Lokale Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honoraranspruche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 320. Karlsruhe, Freitag, 13. Juli 1900. **Mittagsblatt**

Die gegenwärtige Stellung des Gymnasiums.

Von Geheimerat Dr. G. Wendt.

Die Generalversammlung des Gymnasialvereins in Braunschweig am 4. und 5. Juni 1900.

II.

In unserer Versammlung kam es nun darauf an, der Ueberzeugung der anwesenden Mitglieder unseres Vereins einen Ausdruck zu geben, der einerseits in keinerlei Hinsicht unser gutes Recht verleugnete, andererseits ganz offen aussprach, daß es uns viel ratsamer erscheint, den Wert der klassischen Bildung und namentlich den des griechischen Unterrichts durch unsere Leistungen erweisen zu können, als unsere Mühe an eine Menge junger Leute verschwenden zu müssen, die für Gymnasialbildung entweder nicht die erforderliche Fähigkeit besitzen, oder durch die Ueberzeugung ihrer Eltern von der Zwecklosigkeit des altsprachlichen Unterrichts ihm entfremdet werden. Da hat Oskar Jäger, wie es scheint, das Richtige gefunden und den Wortlaut festgestellt, der am folgenden Tage die Zustimmung der Generalversammlung fand.

Diese aber war eine der größten und in jeder Hinsicht bedeutendste des Gymnasialvereins unter allen, die bisher stattgefunden haben. Geleitet wurde sie von Geheimerat W. Schrader, dem nicht nur an Jahren ältesten, sondern jedenfalls einem der angesehensten, oder vielmehr dem angesehensten Schulmann in ganz Deutschland. Daß im ganzen die Versammlung mehr Nord- als Süddeutsche zählte, lag an der Wahl des Orts, doch fehlten auch die Vertreter aus Bayern, Württemberg und Baden nicht. Auch aus Oesterreich hatte sich der Schulinspektor Lohn (Linz) eingefunden. Aus Sachsen waren die Leiter einiger der bedeutendsten Gelehrtenschulen, aber auch aus Gotha und Dessau, Oldenburg, Hamburg, Bremen u. s. w. angesehene und namhafte Vertreter, aus Berlin Direktor Kübler, aus Düsseldorf Direktor Paul Cauer erschienen. Aus Braunschweig nahmen die Schulräte Koldewey und Dauber, sowie Direktor Brandes, aber auch mehrere höhere Beamte an den Verhandlungen regen Anteil. Allen Anwesenden, deren Zahl erheblich über 100 hinausging, konnte man deutlich anmerken, daß sie die Bedeutung alles dessen, was gegenwärtig für Deutschlands Gelehrtenschulen auf dem Spiel steht, aufs tiefste empfanden. Das verlieh denn auch der warmen und schönen Ansprache, mit der uns Koldewey begrüßte, eine ganz besonders ergreifende Kraft. Aber auch die Vorträge, in denen Direktor Seeliger aus Zittau und O. Jäger aus Köln die beiden Sätze einleiteten, über die nachher abgestimmt werden sollte, hatten außerordentlichen Erfolg. Zunächst handelte es sich um eine Erklärung gegen den von der andern Seite geforderten gemeinsamen „Unterbau" für alle Schulen. Es ist öffentliches Geheimnis, daß die preußische Regierung die Absicht hegte, in diesem Punkte den Wunsch der Herren Slaby und seiner Gesinnungsgenossen zu erfüllen und dadurch ihrem eifrigen Bemühen um sogenannte Reformen, die in Wahrheit Verschlechterungen sind, die Krone aufzusetzen. Thatsächlich wäre das seit noch nicht zwanzig Jahren die dritte Umgestaltung, welche das preußische Gymnasium erlitten hat, obschon doch auf keinem Gebiete plötzliche Neuerungen so bedenklich sind, als gerade auf dem des Unterrichts. Es scheint wirklich, als hätte die dortige Regierung von dem Grade der Entmutigung und Erbitterung, der unter den ihr untergebenen Gymnasialdirektoren und Lehrern herrscht, keine Ahnung.

Gerade diese Stimmung schilderte Direktor Seeliger im Eingange seines Vortrags, und es gelang ihm dadurch, allen Anwesenden die große Bedeutung der bevorstehenden Entscheidungen zu Gemüt zu führen. Handelt es sich nun um allgemeine Einführung des Reformgymnasiums, so war diesmal die ganze Versammlung einstimmig gegen dieselbe. Ob der Lehrplan dieser Anstalten überhaupt ein besonders glücklicher ist, ob nicht vielleicht viel bessere Wege gefunden werden können, auf denen auch das bestehende Gymnasium manchem Wunsche gerecht werden könnte, das sind Fragen, die jetzt nicht mehr auf der Tagesordnung stehen. Experimente sind ja gegenwärtig gerade im Schulwesen besonders beliebt, während die gute alte Zeit sich einbildete, sie seien auf keinem Gebiet so wenig angebracht als auf diesem. Indes an der Thatsache, daß mehr als eine deutsche Regierung, die preußische vor allen, ihre Hand dazu geboten hat, läßt sich nichts mehr ändern. Auch soll keineswegs behauptet werden, daß die Versuche in Frankfurt oder anderswo fehlgeschlagen seien. Derartige Unternehmungen können, wenn sie von reformbegierigen und zugleich thatkräftige Männern ausgehen, die sich den erforderlichen Einfluß auf die Auswahl ihrer Lehrer und auf die Schülerzahl ihrer Klassen sichern können, recht wohl einmal gelingen. Jetzt handelt es sich nur noch darum, ob sich der neue Lehrplan zur allgemeinen Einführung eigne, ob also auch die Lehrer dazu gezwungen werden sollen, die ihn innerlich mißbilligen und sich nur, wenn sie müssen, mit entschiedenem Widerstreben fügen werden. Diese werden den Gewinn, daß kleine Bursche etwas französisch parlieren lernen — was ihnen noch dazu in den späteren Jahren wieder verloren gehen wird — für ziemlich wertlos ansehen, und wenn — wie vor mehr als hundert Jahren — das Französische wieder zum Ausgangspunkte aller grammatischen, d. h. für Kinder, der gesamten logischen Bildung gemacht werden soll, mit vollem Rechte darin einen gefährlichen, ja verhängnisvollen Rückschritt erblicken und sich den in jeder Hinsicht erprobten Anfang mit dem Lateinischen nicht nehmen lassen. Sie sehen aber auch praktische Folgen voraus, die am wenigsten den Wünschen liebender Mütter und schwacher Väter entsprechen dürften. Gerade das hat Dir. Seeliger mit überzeugender Klarheit nachgewiesen. Gerade die Realien, für die doch vor allem die beiden großen Rhetoren der polytechnischen Hochschulen in Berlin aufgetreten sind, müssen nach Aufführung des so poetisch klingenden „gemeinsamen Unterbaues" in den oberen Klassen etwas zurücktreten, d. h. also, es müssen hier entweder ihre Ziele heruntergesetzt, oder den Schülern erhöhte Anstrengungen zugemutet werden. Aber auch darüber kann sich kein besonnener Schulmann täuschen, ja er vermag es aus den Programmen der Reformgymnasien zu beweisen, daß auch in den alten Sprachen, wenn nur einigermaßen die dem Lateinischen entzogenen drei, die dem Griechischen genommenen zwei Jahre später eingebracht werden sollen, von den Schülern eine entschieden größere Arbeit verlangt werden muß als bisher, während ebenso schlagend nachgewiesen werden kann, daß der Umfang dessen, was die Reformschüler von den alten Schriftstellern, namentlich den wertvollsten, also den griechischen, kennen lernen, erheblich hinter dem zurückbleibt, was an den besseren Gymnasien ganz sicher erreicht wird. Wenn also das laute Geschrei gegen die Ueberbürdung nicht ganz ebenso grund- und gewissenlos war, als andere den Gymnasien gemachte Vorwürfe, die vielleicht andern Anstalten gegenüber am Platze gewesen wären, — so sollten vor allem diejenigen ihr Herz gegen eine allzu warme Vorliebe für das Reformgymnasium verschließen, welche nichts so verabscheuen, als daß ihre Söhne zu gesteigerter Anstrengung angehalten werden. Indes sei bereitwillig zugegeben, daß diese Rücksicht keineswegs die wichtigste ist, am wenigsten da, wo nie Ueberbürdung stattgefunden hat oder doch längst beseitigt ist. Weit wichtiger ist, daß das Gymnasium den griechischen Unterricht gerade im 19. Jahrhundert zum vornehmsten und wichtigsten Bildungsmittel erhoben hat, mit dessen Hilfe für die gesamte Geistesbildung, vor allem auch für eine tiefere und gründlichere Erfassung unserer nationalen Litteratur und für Einführung in eine höhere Auffassung aller geschichtlichen Entwickelung und der in der Tiefe wirkenden, in Sprache, Litteratur und Kunst sich offenbarenden Gesetze die beste Grundlage gewonnen wird.

Alles dies war von Direktor Seeliger mit fortreißender Lebendigkeit entwickelt worden. Er schloß mit den Worten:

> Auch wir stellen die Technik hoch, aber wir halten sie nicht für die Alleinherrscherin im Kulturleben. Noch sind die Geisteswissenschaften eine lebendige Macht im Volke; wehe ihm, wenn sie zum Aschenbrödel würden! Der Mensch lebt nicht vom Brod allein.

Dann verlas er den Satz, der zu einstimmiger Annahme gelangte:

„Der Deutsche Gymnasialverein erklärt sich gegen die Verallgemeinerung des Lehrplans des sogenannten Reformgymnasiums und gegen die Einführung des gemeinsamen lateinlosen Unterbaues für die neunklassigen höheren Schulen; wünscht vielmehr, daß das Gymnasium in seiner Eigenart von unten bis oben erhalten bleibe, insbesondere auch, daß das Zeitmaß und der Lehrplan des griechischen Unterrichts als eines Pflichtfaches nicht geändert werde."

Auf den Vortrag des Direktor Seeliger folgte anhaltender stürmischer Beifall.

Dann brachte Geheimerat Direktor Dr. Oskar Jäger aus Köln die Berechtigungsfrage in ebenso ruhig vornehmer, als überzeugender Darstellung zur Sprache. Der Standpunkt, den er vertrat, ist in dem Bericht über die Vorstandssitzung des vorhergehenden Tages bereits erörtert worden. Auch er begann mit einem energischen Widerspruch gegen die Forderung des gemeinsamen Unterbaues. Er hob mit großer Wärme hervor, wie dessen allgemeine Einführung die allergrößte politische Tragweite haben würde. Da ganz sicher Sachsen und die süddeutschen Staaten sich dann dem Vorgehen Preußens nicht anschlössen, so würde in die ganze nationale Bildung ein verhängnisvoller Riß kommen, und das wäre geradezu ein unermeßliches Unglück. In bezug aber auf das von den Gegnern dem Gymnasium bestrittene Vorrecht, zur Universität zu entlassen, bezeichnete er es mit vollem Recht von vornherein als eine Fälschung, wenn das, was in Wahrheit eine ernste Pflicht sei, als ein Vorrecht oder gar ein Monopol ausgegeben werde. Die Gymnasien sind gegründet, um für die Universität vorzubereiten, bei der Einrichtung der Realgymnasien und vollends der Oberrealschulen sind ganz andere Rücksichten maßgebend gewesen. Aber wir wollen die Gehässigkeit eines Berechtigungsmonopols nicht auf uns nehmen; die Zeit mag das weitere erweisen. Für das Gymnasium wäre es das schwerste Unglück, wenn man ihm wieder einmal durch Kompromisse helfen wollte; es hat sattsam bewiesen, daß es völlig fähig ist, sich jedem wirklich vorhandenen Zeitbedürfnis anzupassen; sein eigentliches Lebensprinzip aber darf es nicht verleugnen.

Aufgrund dieser mit lebhafter Zustimmung aufgenommenen Begründung kam dann auch der zweite Satz zur einstimmigen Annahme:

„Das Gymnasium hat nicht das Recht, sondern die Pflicht, für akademische Studien die allgemeine Vorbildung zu geben, und ist mit Rücksicht auf diesen Zielpunkt organisiert. Sollte der Oberralschule und dem Realgymnasium diese Aufgabe bei deren gegenwärtigen Organisation gleichfalls übertragen werden, so ist vom Standpunkt des Gymnasialvereins gegen die Einräumung der entsprechenden Rechte kein Einspruch zu erheben. An der Ueberzeugung dieser Versammlung von der besonderen Mission des Gymnasiums und des griechischen Unterrichts in seinem bisherigen Umfang für das nationale Bildungsleben wird dadurch nichts geändert.

Indem die Versammlung auch dieser Erklärung zustimmte, war der Zweck erreicht, den der Vorstand des Vereins ins Auge gefaßt hatte. Weitere Besprechungen richteten sich darauf, wie nun dafür gesorgt werden könne, daß endlich einmal unsern Gelehrtenschulen die ruhige Entwicklung möglich zu machen sei, deren kaum eine zweite Einrichtung zu ihrem Gedeihen so sehr bedarf als eine höhere Unterrichtsanstalt. Alle Anwesenden waren in dem Wunsche einig, es möge gelingen, auch außerhalb der Lehrerwelt das Interesse für eine Sache zu gewinnen, die des Anteils aller Gebildeten wert, deren Schutz zugleich mit vollem Recht als eine nationale Angelegenheit von höchster Bedeutung bezeichnet werden muß.

Dazu beizutragen, war auch die Absicht dieser Zeilen.

Baden und Nachbarländer.

⚹ **Eppingen**, 12. Juli. Heute nahm Herr Hofrat Maul aus Karlsruhe die Turnprüfung, sowohl an der Volks-, als an der Realschule vor und wurde hierbei in anerkennenswerter Weise ein recht befriedigendes Ergebnis geliefert. Das Bedürfnis einer Turnhalle wurde hier schon längst empfunden, und hat der Bürgerausschuß den Bau einer solchen schon vor Wochen einstimmig genehmigt. Nur die Platzfrage stellt noch Schwierigkeiten dar, da die Meinungen weit auseinander gehen; hoffentlich wird auch in diesem Punkte eine Einigung vor sich gehen, damit der Bau bald begonnen werden kann.

Heidelberg, 11. Juli. Großen Zudrang gab es gestern zu einer Versammlung in der Westendhalle. Das geräumige Lokal war alsbald überfüllt, im Hausgang und auf dem Hof drängten sich Schaaren von Menschen und viele mußten umkehren, weil sie selbst dort keinen Platz fanden. Da muß wohl eine interessante Vorstellung gegeben worden sein! wird man denken. In der That handelte es sich um eine Sache von großem Interesse, nämlich um die Beschaffung verhältnismäßig billiger Kohlen. Die Gründung einer Kohlen-Einkaufs-Genossenschaft wurde in dieser Versammlung dahier beschlossen. Es meldeten sich sofort 184 Personen mit einem Bedarf von 5800 Zentner an. Man glaubt, daß der Zentner gute Kohlen frei ins Haus geliefert sich auf 1.40 M. stellen wird.

⁂ **Achern**, 13. Juli. Seitens der Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen wird soeben die Bahnhofwirtschaft im neuen Aufnahmsgebäude hier zur Pacht ausgeschrieben, deren Eröffnung voraussichtlich am 15. September erfolgen soll. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß bis zu diesem Datum die Inbetriebnahme der neuen Bahnhofsanlagen beabsichtigt

Geschichtskalender.

13. Juli. 1768. Ad. Krummacher, Theolog und Fabeldichter, * Tecklenburg. 1793. Marat von Charlotte Corday ermordet. 1816. Gustav Freytag, Schriftsteller, * Kreuzburg, Schlesien. 1870. Abweisung Benedettis durch König Wilhelm in Ems. 1874. Attentat Kullmanns auf Bismarck. 1877. Frhr. v. Ketteler, † Burghausen. 1878. Berliner Friede zur Regelung der türkischen und türkisch-russischen Differenzen (Verhandl. seit 13./6.). 1882. Alexandria von den Engländern bombardiert. 1889. Rob. Hamerling, Dichter, † Graz. 1896. F. A. Kekulé, Chemiker, † Bonn.

* geboren, † gestorben.

Der Not gehorchend.

Roman von A. von Gersdorff.

20 (Nachdruck verboten.)

„Mein Gott! Da ist es!" murmelte Graf Goßwien, der Hand seiner Tochter zuvorkommend, die sich rasch nach dem Schreiben ausgestreckt hatte, denn es war für sie bestimmt. Ja — Stannojewskis kleine, spitze, korrekte Schriftzüge, die so gar nicht seiner Persönlichkeit, seinem Aeußeren, der gewaltigen, schweren Hand eigentlich entsprachen, blickten ihr von einem sehr schlichten, grauen Hanf-Couvert entgegen, das in großer Eile geschlossen schien. Stumm warf der alte Mann, sich wieder setzend, den weißen Kopf in die Hand stützend ihr den „Eilbrief" hinüber, nachdem er die wenigen Zeilen überflogen.

„Liebste Feodora!

Leider außer Stande heut' zu kommen, vielleicht auch morgen nicht. Wichtiges aus Andrejewo eingetroffen. Jedenfalls erhältst Du morgen bestimmte Nachricht. Ich bitte Dich, den Tag über Deinen Salon nicht zu verlassen und auch keinen Besuch zu empfangen. Du wirst diesen auffallend erscheinenden Wunsch sicher nicht weigern

Deinem ergebenen André."

Kein Datum. Kein Ort. Der Poststempel verwischt. Nizza war es nicht. Wo war er? Was war geschehen?

Fort von Nizza? — Wohin? — Warum?

Der Brief klang eisig kalt. Kein Liebeswort — kein Gruß. „Liebste Feodora!" so schreibt doch kein verliebter Bräutigam und darunter dieses ebenso kühle „Dein ergebener André"!

Sie stand, ebenfalls stumm geworden, auf und ohne von der Zusammengesunkenheit ihres Vaters zunächst Notiz zu nehmen, trat sie hinaus auf den Balkon — eine Minute mit sich selbst allein zu überlegen — sich über den keineswegs klaren oder bestimmten Eindruck dieses Schreibens klar zu werden.

Nach einer Weile kam sie zurück.

„Und ich kann nicht einmal an ihn schreiben," sagte sie nun tonlos, am Tische stehen bleibend.

„Du weißt ja gar nicht, wo er ist, mein Kind," seufzte ihr Vater.

„O, das ist das Wenigste. In seinem Hotel — oder von dort aus vielmehr werden ihm wohl seine Briefe nachgeschickt werden. Aber was soll das nützen?"

„Der kommt nicht wieder! Du hast Recht!"

Sie schüttelte den Kopf.

„Das möchte ich doch nicht glauben. Warum sollte er dann nicht klar und deutlich sich darüber ausdrücken?"

„Mein Himmel! Er ist doch Kavalier! Und will Dir Gelegenheit geben, den Sachverhalt erst zu begreifen, zu überlegen und Dir das erste Wort zu lassen, das zum Bruch führt zwischen Euch!" sagte der alte Graf ungeduldig, „auf den Brief da würde er sich wahrhaftig nicht wundern, wenn er, sollte er sich noch herbemühen, gar nicht von Dir empfangen werden würde."

„Nein, Vater, das ist es Alles nicht. Da ist irgend etwas nicht in Ordnung, was sich unserem Urteil ganz entzieht. Aber — das möchte ich mit Sicherheit behaupten: Ich bin der Grund nicht zu diesem Schreiben. Jedenfalls bleibt mir nichts anderes übrig, als seinen, allerdings auffallenden Wunsch zu erfüllen, d. h. morgen den ganzen Tag über still und allein zu Hause abzuwarten, was ihm belieben wird zu thun," schloß sie mit unsäglicher, verachtungsvoller Bitterkeit.

„Das kannst Du thun, mein armes Kind. Aber glaube Deinem alten, unseligen Vater, der Tag bringt Dir Unglück."

Die heiße, abgöttische Liebe, die er für sein einziges Kind fühlte, das ihm so spät erst im Leben geschenkt worden war, diese Liebe, die ihn schon zu so manchem Unrecht getrieben hatte, um ihr Glück und Freude im Leben zu schaffen, ihren Weg licht und blumig zu machen — ließ den alten Mann sich zitternd erheben, um die Arme wie schützend um ihre Schultern zu schlingen. Sie wies ihn nicht zurück, und bang legte sie ihre Stirn einen Moment gegen seine kalte, runzelige Wange.

* * *

Zur selben Stunde etwa wurde unter einem anderen Dache Nizzas eine Unterredung über denselben Gegenstand gepflogen.

Die Gräfinnen Hallerstadt bewohnten in einer stillen Seitenstraße in einem kleinen Familienhotel und Pensionat zwei hübsche, elegant möblierte Zimmer, deren Fenster auf einen stillen, südländischen Garten hinausgingen, dessen düsterer, steifer Baumbestand, Pinien, Lebensbäume, Taxus, Cypressen immer, aber in Sonderheit so in dem feierlichen Glanz des funkelnden Sternenhimmels, einen recht kirchhofsartigen Eindruck machen mußten.

An einem der offenen Fenster saß die alte Gräfin Hallerstadt, und der Ausdruck in ihrem Gesicht, das diesem düsterernsten Garten zugewandt war, ließ auf kein heiteres Gesprächsthema schließen, das sie gerade mit ihrer Tochter verhandelte.

Der frohsinnig-lebhafte Glanz, der ihre schönen, intensiv blauen Augen, ihr feines Matronengesicht mit den schneeweißen Haaren so äußerst reizvoll zu machen pflegte, war einem trüben gedankenvollen Ernst gewichen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

ist, wenn auch bis zur völligen Fertigstellung, namentlich der Anlagen für den Güterverkehr, noch einige Zeit vergehen dürfte.

* **Hugsweier**, 11. Juli. Gestern nachmittag ereignete sich auf dem künftigen Artillerieexerzierplatz ein schwerer Unglücksfall. Die zur Zeit hier weilende Pionierabteilung von Kehl war eben mit Sprengen der Baumstrünke beschäftigt, als plötzlich, auf bis jetzt unaufgeklärte Weise, eine Tonne, in welcher noch ungefähr 2 kg Pulver sich befanden, explodierte und einen in der Nähe stehenden Pionier bedeutend im Gesicht und am übrigen Körper, jedoch glücklicherweise nicht lebensgefährlich, verletzte.

* **Aus der Ortenau**, 12. Juli. Seit Mittwoch früh haben wir wieder trockenes helles Wetter und es setzte sofort mit recht respektabler Wärme ein. Es war hohe Zeit, wenn nicht der in Aussicht stehende Ertrag dieses Jahres in Frage kommen sollte. Den Haupttrost bei den düstern Regentagen bildete die Thatsache, daß die Reben vollständig verblüht haben und sonach durch das Regenwetter ein Schaden nicht mehr entstehen konnte. Der Stand der Reben ist überall schön und glückverheißend. Der Sauerwurm konnte in diesem Jahre nichts machen.

* **Freiburg**, 12. Juli. Die „Freib. Ztg." bestätigt den von uns aus der „Straßb. Post" wiedergegebenen Artikel, betr. Entlassung des erzbischöflichen Baudirektors Meckel, als den Thatsachen, nach ihren Informationen, völlig entsprechend. Das Freiburger Blatt fügt hinzu, daß einer der Domkapitulare den Geniestreich verübt hat. Das Vorgehen der Kurie erregt allenthalben das unliebsamste Aufsehen. — Der klerikale „Ettlinger Lands." bemerkt zu dem Vorfall: „Die Haltung der Kurie in dieser ganzen Angelegenheit gehört wieder zu jenen Unbegreiflichkeiten, die ab und zu von Freiburg gemeldet werden."

* **Todtnau**, 13. Juli. Die Vorarbeiten zur Wiederaufnahme des im 14. Jahrhundert im Thale von hier bis nach Brandenberg sehr blühenden Bergbaues liefern außerordentlich befriedigende Resultate, sodaß an der Wiedererstehung dieser Industrie kaum zu zweifeln ist, und es wäre nur zu wünschen, daß dieselbe wieder auf ihre frühere Höhe käme. Die Stadt Todtnau hatte damals ihre eigene Münzstätte und führt, wie auch die Gemeinde Brandenberg, heute noch einen Bergmann mit Schlegel und Eisen im Wappen. Im Jahre 1330 verließen aber circa 300 Bewohner das Thal, weil ein großes Silberbergwerk bei Todtnau eingefallen war. In späteren Jahren, gegen 1350, scheint durch den schwarzen Tod ein weiterer Rückgang des Bergbaues eingetreten zu sein. Die Erzgewinnung beschränkte sich in alter Zeit auf die leichter zu erreichenden Erzmittel der höheren Gebirgsteile. Heute sind aber die durch die alten Arbeiten nachgewiesenen Erzvorkommen auch mit tieferen, oder am Fuß der Berge anzulegenden Stollen sehr bald zu erreichen. Wasserkräfte können zu maschinellen Bohr-, sowie zum Aufbereitungsbetrieb benutzt werden. Die vorkommenden Blei- 2c. Erze haben einen ganz außergewöhnlich hohen Silbergehalt, daher wohl auch früher der Name Silberbergwerk. Die Vorarbeiten hat seit einiger Zeit die Gewerkschaft Schwarzwälder Erzbergwerke in Köln, welche vor einigen Monaten ihre Erzaufbereitung bei Station Bittenweiler in Betrieb setzte, begonnen und darf mit Sicherheit erwartet werden, daß die hiesigen Erzvorkommen ebenso gute Ergebnisse liefern werden, wie die gegenwärtig aus dem Schauinsland-Erzkasten.

Konstanz, 12. Juli. Vom hiesigen Infanterie-Regiment haben sich nicht 6 sondern 11 Offiziere für China gemeldet, von denen die 6 älteren vom Regiment auf der Vorschlagsliste weiter gegeben worden sind.

* **Von der Schweizergrenze**, 12. Juli. Kommenden Sonntag, den 15. d. M., wird das weit und breit bekannte Jugendfest in Zurzach in altgewohnter Weise gefeiert.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 13. Juli.

= **S. Gr. H. Prinz Karl** ist gestern abend mit dem Karlsbader Expreßzug 10.29 aus Marienbad hier eingetroffen, um an den Einzugsfeierlichkeiten teilzunehmen. Graf Rhena, der bereits um 7.31 Uhr aus Leipzig eingetroffen war, empfing seinen hohen Vater am Hauptbahnhof. Seine Großh. Hoheit wollte es sich nicht versagen, an dem Familienfeste am Großherzoglichen Hofe teilzunehmen, wenn schon eine Unterbrechung des Kuraufenthaltes zur Teilnahme an den Gmundener Hochzeitsfeierlichkeiten nicht rätlich war. Frau Gräfin Rhena entspricht ärztlichem Rat, indem dieselbe ihren Kuraufenthalt in Marienbad nicht unterbricht. S. Gr. H. Prinz Karl wird alsbald wieder zu seiner Gemahlin zurückreisen.

= **J. Gr. H. die Fürstin zur Lippe** ist heute vormittag 10 Uhr 58 Min. aus Rothenfels hier eingetroffen.

= **Der Einzug des Prinzen und der Prinzessin Max** findet Samstag, 14. d. M., vormittags 10½ Uhr statt.

= **Die Gmundener Festtage** sind, wie unseren Berichten zu entnehmen war, ohne die leiseste politische Demonstration harmonisch verlaufen. Wenn jetzt einige Blätter mit nationalen Bedenken die Thatsache kommentieren, daß vom Prinzen Max der ihm vom Herzog von Cumberland verliehene Hannover'sche Hausorden St. Georgs angelegt wurde, so sehen wir keinen Grund zu irgend welcher Erregung. Der Herzog selbst verzichtet zwar an und für sich darauf, Ordensauszeichnungen zu verleihen, während beispielsweise der Großherzog von Toscana noch heute dieses Recht seiner früheren Souveränetät ausübt. Im Falle des Prinzen Max wollte der Herzog von Cumberland, wie früher seine Söhne, so auch den Schwiegersohn in den Hausorden aufnehmen. Die politische Bedeutungslosigkeit dieses Vorgangs hätte sich aber auch daraus ergeben sollen, daß bekanntlich die Mitglieder der Familien Hohenlohe ebenfalls einen eigenen Hausorden tragen. Schließlich sei bemerkt, daß über den Kreis seiner Familie hinaus der Herzog von Cumberland keine Orden verleiht. So haben bei diesen Festlichkeiten Minister v. Brauer, Geh. Rat Frhr. v. Marschall und das Gefolge des Großherzogs anstatt der bei solchen Anlässen üblichen Ordensauszeichnungen, sehr kostbare Busennadeln vom Herzog erhalten. Müssig ist auch das Gerede, als ob in Berlin die Verbindung des badischen Prinzen mit der Tochter des Herzogs von Cumberland irgendwie ungern gesehen würde. Das gerade Gegenteil ist richtig. Sein Hochzeitsgeschenk, ein Porzellanservice aus der Königlichen Manufaktur, hat der Kaiser nach Karlsruhe geschickt. Auch die Geschenke der hiesigen Fürstlichkeiten und Freunde des Prinzen Max sind nicht erst nach Gmunden gegangen. Nur die Gabe der Prinzessin Wilhelm hat, wie schon erwähnt, auf dem Gmundner Geschenktisch der Prinzessin Marie Louise Platz gefunden.

Amtliche Nachrichten.

* **Militärdienstnachrichten.** Bartenstein, Lt. im Bad. Pion.-Bat. Nr. 14, behufs Uebertritts zur Marine-Inf. ausgeschieden und als Lt. mit seinem Patent im 3. See-Bat. angestellt. v. Oven, Oberstlt. und Abteil.-Chef im großen Generalstabe, zum Chef des Generalstabes des 8. Armeekorps ernannt. Deininger, Oberstlt. und Bats.-Kommandeur im 2. Bad. Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 und kommandiert zur Dienstleistung bei dem großen Generalstabe, unter Stellung à la suite des Regts. und Kommandierung zur Dienstleistung bei der Eisenbahn-Abteilung des großen Generalstabes, zu den dem großen Generalstabe zugeteilten Offizieren versetzt.

Stimmen aus dem Publikum.

Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion lediglich die preßgesetzliche Verantwortung.

Anfrage an den „Badischen Beobachter."

Hagsfeld, 12. Juli.

Der „Badische Beobachter" hat in seiner Nummer 141 vom 24. Juni die unterzeichnete Redaktion aufgefordert, für eine im „Evangel. Bundesboten" enthaltene Erzählung: „Glaube und Predigt" den Beweis der Wahrheit zu bringen und am Schlusse seines Artikels bemerkt: „Wir werden den „Evangel. Bundesboten" im Auge behalten und den Lesern über den Stand der Sache berichten!"

Warum hat der „Badische Beobachter" bis jetzt noch nicht den Mut gefunden, seinen Lesern Kenntnis vom Stande der Sache zu geben, obwohl wir ihm schon am 3. Juli in einer ausführlichen Zuschrift den vollen Beweis der Wahrheit erbracht haben? Sollen wir eine noch deutlichere Sprache reden?

Redaktion des „Evangel. Bundesboten."

Sport.

Achern, 10. Juli. Die diesjährigen Rennen versprechen in jeder Beziehung glänzend zu werden. Die Anmeldungen zu den landwirtschaftlichen Rennen laufen, trotzdem erst Freitag abend Nennungsschluß ist, jetzt schon sehr zahlreich ein, sodaß die einzelnen Felder voraussichtlich sehr stark besetzt sein werden. Ganz besonders interessant dürften aber die Offiziersrennen werden, zu denen so zahlreiche Nennungen eingelaufen sind, wie nie zuvor. Die verschiedensten Regimenter des 14., 15. und 16. Armeekorps werden durch ihre besten Herrenreiter vertreten sein. Zu dem Preisspringen zu Pferde für Offiziere der deutschen Armee über verstellbare Hürde und Mauer (ca. 1,75 m senkrechte Höhe) sind vorzügliche Springpferde gemeldet und wird daher auch dieser neueste Sport viel Interessantes bieten. Der in diesem Jahre zum erstenmal auf dem Acherner Rennplatz errichtete Totalisator wird wohl ebenfalls eine große Anziehungskraft auf die Freunde des Rennsports aus nah und fern ausüben. Für die musikalische Unterhaltung sorgt das Trompeterkorps des 2. rheinischen Husarenregiments Nr. 9. Vor und nach dem Rennen wird der reich ausgestattete Glückshafen auf dem Adlerplatz eröffnet; außerdem ist durch Schaustellungen auf dem Adlerplatze und Militärkonzert bestens für die Unterhaltung des Publikums gesorgt. Abends halb 9 Uhr findet zur Feier des 20jährigen Bestehens des Rennvereins Achern großes Festkonzert mit italienischer Nacht und bengalischer Beleuchtung der Ratskellerhalle statt. Hoffentlich hat auch der Himmel ein Einsehen und läßt nach dem langen Regen die Sonne auch wieder zu ihrem Rechte kommen, dann werden die diesjährigen Rennen alle früheren weit übertreffen.

Handel und Verkehr.

* **Mannheim**, 12. Juli. (Effekten.) In Mannheimer Lagerhaus-Aktien fand heute kleinerer Umsatz zu 109.75 Proz. statt. Gefragt waren: Mannheimer Bank-Aktien zu 113.50 Proz. und Pfälz. Spar- und Kreditbank, Landau, zu 134 Proz.

* **Mannheim**, 12. Juli. (Getreidemarkt.) Die Stimmung ist infolge der höheren amerikanischen Forderungen wesentlich fester. — Preise per Tonne cif Rotterdam: Saxonska M. 138.— bis M. 144.—, Südrussischer Weizen M. 135.— bis M. 151, Kansas II M. —.— bis —.—, Redwinter M. —.— bis —.—, La Plata saq. M. 137.— bis 138.—, feinere Sorten M. 140.— bis 142.—, Russischer Roggen M. 112.— bis 113.—, Western Roggen M. —.— bis —.—, altes Mixed-Mais M. —.— bis —.—, neues Mixed-Mais M. 98.— bis —.—, La Plata-Mais rye terms M. 100.— bis, Russische Futtergerste M. 110 bis —, Weißer amerikanischer Hafer M. 105 bis —, Russischer Mittelhafer M. 100 bis 105, Prima russischer Hafer M. 107 bis 116.

* **Frankfurt a. M.**, 12. Juli. (Abendbörse.) Kreditaktien 211.40, 30 b. Disconto-Comm. 176.20 b. Deutsche Bank 189.80 b. Dresdener 148.80 b. Handelsgesellschaft 149.50 b. Bayr. Bank 101.30 b. Nationalbank 133.70 b. Bochumer 199.80 b. Harpener 188.—, 187.30 b. Laura 216.20 b. Schuckert 204.90 b. Sürther 87.— b. Helios 139 b. Staatsbahn 141.30, 10 b. Lombarden —.—. Lloyd 110.80 b. Gotthard 135.95 b. Central 142.55 b. Nordost 90.05 b. Union 81.15 b. Jura-Simplon 87.85 b. Italiener 93.35 b. Mexikaner 41.10 b. Türken-Lose 111 b.

* **Berlin**, 12. Juli. Spiritus 50er—.—, 70er loco 50.30.

* **Magdeburg**, 12. Juli. (Zuckerbericht.) Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement —.— bis —.—,—, Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 10.10—10,35. Still. Brotraffinade I. 28.35,— —.—, Brotraffinade II. 28.22,50—.— Raffinade mit Faß 28.35,——.—, Gem. Melis I. mit Faß 27.85,— —.— Fest. Rohzucker 1. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Mai —.—,— G. —.—,— Br., per Juni —.—,— G. —.—,— Br., per Juli 11.40,— G. 11.50,— Br., per Aug. 11.42,50 G. 11.47,50 Br., per Okt.-Dez. 9.60,— G. 9.65,— Br., per Januar-März 9.67,50 G. 9.72,50 Br. Ruhig.

* **Hamburg**, 12. Juli. Kaffee good average Santos. (Schlußkurse.) per Mai — Pf., per Sept. 43¾ Pf., per Dezbr. 44½.

* **Amsterdam**, 12. Juli. Weizen per Mai —.—, per Novbr. —, Roggen per Mai —, per Oktober 132. Leinöl loco ——, per Juli, August ——, per Sept.-Dezbr. ——, per Januar-Mai 1901 ——, Banca-Zinn loco ——. Billiton loco ——.

* **Rotterdam**, 12. Juli. Zinn Banka prompt fl. 83.

* **London**, 12. Juli. Silber 28 7/16.

* **London**, 12. Juli. (Metallbörse.) (Anfangsnotierungen.) Kupfer Standard 72⅝, do. 3 Monate 72⅝, Best Selected 76¾, — Zinn Straits cash. 143—, do. 3 Monate 137¾. — Blei spanisch 17½, do. englisch ——, Zink ordinary brands 19½, do. Spezial brands ——.

* **Liverpool**, 12. Juli. (Baumwolle.) Schluß. Tages-Einfuhr 1000, Umsatz 6000 B. Amerikaner ⅛ niedriger, Surats unverändert.

* **Glasgow**, 12. Juli. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warr. 69 Sh. 11 d. Warrants Middlesborough III — Sh. 0 d.

Tabak.

* **Zur Statistik der Tabaksproduktion** macht die „Deutsche Tabak-Zeitung" in ihrer neuesten Nummer darauf aufmerksam, daß, wenn auch anscheinend die Reichsregierung selbst keine Neigung hat, eine Aenderung der bestehenden Zölle und Steuern auf Tabak anzuregen, es doch keinem Zweifel unterliegen kann, daß dies bei Gelegenheit der für die nächste Reichstagssession in Aussicht genommenen Herstellung eines neuen Zolltarifs von anderer Seite geschehen wird. Die Gefahren, welche daraus für die deutsche Tabak-Industrie erwachsen, werden nach Ansicht der genannten Zeitung noch dadurch verstärkt, daß die Beratungen der den Tabak betreffenden Positionen des neuen Zolltarifs aufgrund einer in autoritativer Weise verkündeten, aber nachgewiesenermaßen unrichtigen Produktionsstatistik stattfinden werden. Das Blatt meint nun, daß es vielleicht Pflicht der Handelskammern derjenigen Kreise, in welchen besonders Tabak-Industrie getrieben wird, sei, ganz energisch gegen die Produktionsstatistik, wie sie jetzt vorliegt, zu protestieren.

Kleine Chronik.

w **Bremen**, 13. Juli. Der Aufsichtsrat und Vorstand des „Nordd. Lloyd" begaben sich gestern früh nach Bremerhaven, um den Kapitän, Offiziere und Mannschaften des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große", sowie ferner die Mannschaften der übrigen, an der Brandkatastrophe beteiligt gewesenen und nunmehr eingetroffenen Dampfer zu beglückwünschen. Generaldirektor Wiegand hielt eine Ansprache, die mit Hurras auf den Kaiser endete. Kapitän Engelhard erwiderte mit einem Hurra auf den „Lloyd". Wie Bösmann's Bureau erfährt, wurde seitens des „Lloyd", den Hinterbliebenen der Verunglückten, unabhängig von sonstigen Bezügen, der Betrag einer Monatsgage der Verstorbenen extra ausbezahlt.

w **Harzburg**, 12. Juli. Im Wirtschaftsgebäude des Hotels „Juliushall" brach nachmittags infolge einer Explosion von Gasstoff Feuer aus. Das Wirtschaftsgebäude brannte zumteil nieder, das Wohnhotel ist nicht beschädigt, sodaß der Hotelbetrieb aufrecht erhalten werden kann. Ein Arbeiter wurde bei der Explosion durch Brandwunden erheblich verletzt.

w **Rotterdam**, 12. Juli. Obwohl die Vereinigung der Frachtfuhrherren und Frachtfuhrleute in den Blättern erklärt, daß der Ausstand beendet sei, haben die Fuhrleute und Arbeiter nach einer Besprechung mit dem Führer der Sozialisten die Arbeit heute nicht wieder aufgenommen. Auf mehreren Dampfern wurde die Arbeit wieder durch eine bedeutende Anzahl englischer Schiffsauslader, welche von der „Shipping federation" nach London geschickt wurden, aufgenommen. Dieselben sind durch eine Kundgebung des Präsidenten der „National Sailors Firms and Fisherman Union of Great Britania", Wilton, aufgefordert worden, nicht zu arbeiten.

Letzte Nachrichten.

w **Berlin**, 12. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." hört: Anstelle des nach China gehenden Gesandten Mumm von Schwarzenstein ist der erste Botschaftssekretär in Petersburg, v. Tschirschky und Bögendorf, zum Gesandten in Luxemburg bestimmt und wird durch den Botschaftssekretär in Wien, Legationsrat Frhrn. v. Romberg, vertreten.

w **Berlin**, 12. Juli. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht ein preußisches Gesetz betr. die Bildung von Wählerabteilungen bei den Gemeindewahlen vom 30. Juni d. J.

w **Bergen**, 12. Juli. Gegen 10 Uhr traf unter donnernden Salutschüssen das norwegische Panzergeschwader hier ein und fuhr an der „Hohenzollern" vorbei, auf der Kaiser Wilhelm stand, um dann vor Anker zu gehen. Das Geschwader besteht aus drei Panzerschiffen und einem Kreuzer und wird vom Vizeadmiral Kroek befehligt. Dieser machte, nachdem das Geschwader vor Anker gegangen, dem Deutschen Kaiser seine Aufwartung. — Der Kaiser erledigte heute vormittag Regierungsgeschäfte mit den Kabinettsvertretern und besuchte dann das norwegische Panzergeschwader. Das Essen wurde beim deutschen Konsul eingenommen. Das Wetter ist schön.

w **Stockholm**, 12. Juli. Im heutigen Staatsrate wurde der Amtmann K. S. Husberg zum Minister ohne Portefeuille ernannt.

w **Petersburg**, 13. Juli. Oberst Graf York von Wartenburg, der im Auftrage des Kaisers dem 200jährigen Jubiläum des Wiborg'schen Infanterieregiments beiwohnte, erhielt den Annenorden 2. Klasse mit Brillanten.

w **Paris**, 13. Juli. Im Deutschen Hause fand gestern zu Ehren der mit dem Dampfer „Deutschland" in Cherbourg und sodann zum Besuche der Ausstellung hierher gekommenenen Persönlichkeiten ein Empfang statt. Die Gäste, unter ihnen zahlreiche deutsche Journalisten, besichtigten unter Führung des Kommissärs Geheimerat Richter die verschiedenen Abteilungen, insbesondere die Fredericianische Kunstsammlung.

w **Konstantinopel**, 12. Juli. Nach einer Meldung aus der Hauptstadt Cyperns, Levkosia, im Yildizpalast eingegangenen Nachricht ist daselbst eine aufrührerische Bewegung gegen England hervorgetreten. Die Königin von England wurde hiervon verständigt und ihr nahegelegt, sich an den Sultan zu wenden. Einige Mitglieder der revolutionären Partei seien verhaftet, die Ruhe sei wiederhergestellt. Es herrsche die Ansicht, daß die Bewegung von neuem ausbrechen werde, wenn nicht entsprechende Anordnungen getroffen würden. — In hiesigen englischen Kreisen ist von einer derartigen Bewegung absolut nichts bekannt. Es wird geglaubt, die Urheber dieser Nachricht, darunter ein muhammedanischer Geistlicher, verbreiten die Nachricht zu persönlichen Zwecken. Der muhammedanische Geistliche und der Mufta von Levkosia sind nach Konstantinopel berufen worden, um Aufklärung zu geben. — Der provisorische Präsident der Nationalversammlung und der Senat von Samos baten neuerdings den Sultan telegraphisch, die Arbeiten der Nationalversammlung bis zur Ankunft des kaiserlichen Kommissärs zu suspensieren.

(„Wiener Korr.-Bur.")

Die chinesische Krisis.

Rundschreiben des Grafen von Bülow.

Berlin, 12. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Staatssekretär Graf v. Bülow richtete an die Bundesregierungen ein vom 11. ds. datiertes Rundschreiben, worin es heißt: Die jüngsten Vorgänge in China zogen, wie überall in den zivilisierten Ländern, so auch in Deutschland in hohem Maße die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich. Die deutsche Nation ist durch die Ermordung des Kaiserlichen Gesandten in Peking besonders in Mitleidenschaft gezogen. Die ersten amtlichen Nachrichten von einer aufrührerischen Bewegung in der Provinz Tschili stammen von Mitte Januar. Zunächst wurde der Bewegung von den Vertretern der Mächte eine ernstere Bedeutung nicht beigemessen. Die Gesandten wurden in dieser Auffassung der Sachlage dadurch bestärkt, daß die von den chinesischen Geheimgesellschaften „vom großen Messer" und der „Roten Faust" im vergangenen Jahre in der Provinz Schantung verursachten Unruhen durch das energische Eingreifen des kaiserlichen Gouverneurs von Kiautschou und des Generalgouverneurs der Provinz, Yuean-schi-kai, bewältigt werden konnten. Für den deutschen Vertreter kam hinzu, daß in der Provinz Tschili, außerhalb von Tientsin und Peking, die damals noch für ungefährdet galten, spezifische deutsche Interessen von nennenswertem Umfang nicht bedroht waren. Gleichwohl sahen die diplomatischen Vertreter in Peking bereits am 27. Januar sich veranlaßt, bei der chinesischen Regierung Vorstellungen zu erheben. Der deutsche, französische, englische und amerikanische Vertreter, denen sich später der italienische anschloß, forderten durch gleichlautende Noten die chinesische Regierung auf, die Sekten der „Roten Faust" und des „Großen Messers" durch ein Edikt als staatsgefährlich und fremdengefährlich zu bezeichnen, und dessen Mitglieder als dem Gesetze verfallen zu erklären. Das Tsungli-Yamen ließ erst nach langen Verhandlungen die Veröffentlichung des Edikts erfolgen. Die unheilvolle Wirkung des offenbaren Mangels an gutem Willen und der Lässigkeit der Pekinger Centralregierung blieb nicht aus. Das endlich ergangene Edikt hatte keinen sichtbaren Erfolg. Die aufrührerische Bewegung nahm immer größere Dimensionen und einen allgemeinen fremdenfeindlichen Charakter an. Die Vertreter derjenigen Mächte, welche Kriegsschiffe in den chinesischen Gewässern hatten, beantragten nunmehr bei ihren Regierungen die Entsendung eines Marinedetachements von 50 Mann zum Schutze der Gesandtschaften und deren Schutzbefohlenen. Dem Antrage unseres Gesandten wurde sofort entsprochen, sodaß das deutsche Detachement am 3. Juni in Peking eintraf. Nachdem auch die Detachements der Vereinigten Staaten, Frankreichs, Rußlands, Oesterreich-Ungarns, Englands, Japans und Italiens eingerückt waren, verfügten die Gesandten ohne Hinzurechnung der in Peking ansässigen waffenfähigen Europäer über eine Schutzwache von etwa 450 Mann, die sie für alle Eventualitäten als ausreichend bezeichneten. Bei den Ausschreitungen gegen die Europäer im Jahre 1898 hatte auch ein deutsches Detachement von 30 Seesoldaten und einem Offizier in Verbindung mit den übrigen gleich starken fremden Kontingenten vollkommen genügt. Da die Gesandten angesichts der Zerstörung der Eisenbahn und einer Telegraphenlinie die Befürchtung hegten, der Aufstand könne gefährlichere Dimensionen annehmen, wurden auf ihren Antrag die Geschwaderchefs von den Mächten angewiesen, mit den Gesandten geeignete Maßregeln zur Sicherung der Verbindung mit Peking zu vereinbaren. Wenige Tage nach dem Eintreffen des Schutzdetachements in Peking schien die dortige Regierung sich darauf besinnen zu wollen, daß sie endlich Schritte zur Unterdrückung des Aufstandes thun müsse. Die von fremden Instrukteuren ausgebildeten Truppen erhielten Befehl, in die Hauptstadt einzurücken; sie wurden jedoch bald wieder in das Lager außerhalb der Stadt geschickt, weil sie zu scharf gegen die Boxer vorgegangen waren. Diese und andere Vorgänge zeigten, daß die fremdenfeindliche Partei im Rat der Kaiserin-Witwe mehr und mehr die Oberhand gewonnen. Die letzte Nachricht von Ketteler, datiert vom 12. Juni, besagt, daß der fremdenfeindliche Prinz Tuan zum Mitgliede des Tsungli-Yamen ernannt und jetzt Loslassung der regulären chinesischen Truppen gegen die Fremden zu befürchten sei. Seit dem 13. Juni ist jede telegraphische und sonstige Verbindung Pekings mit der

Außenwelt völlig unterbrochen. Nur vereinzelt drangen spärliche Botennachrichten durch. Eine Nachricht, deren Richtigkeit leider nicht mehr zu bezweifeln ist, war die Ermordung Kettelers durch chinesische Soldaten. Die Gerüchte von der Niedermetzelung sämtlicher in Peking befindlichen Europäer und der Zerstörung aller Gesandtschaften sind bisher authentisch nicht bestätigt. Der Versuch des Geschwaderchefs in Taku, durch ein internationales Expeditionskorps von über 2000 Mann, darunter über 500 Deutsche, unter Admiral Seymour nach Peking vorzudringen, scheiterte an der Zerstörung der Eisenbahn seitens der chinesischen Uebermacht.

Mit den augenblicklich gelandeten Streitkräften einen nochmaligen Vorstoß auf Peking zu versuchen, ist nach der übereinstimmenden Ansicht des Admirals aussichtslos, da zwischen Peking und Tientsin die bestausgebildeten bewaffneten chinesischen Truppen stehen. Schweren Herzens entschlossen sich daher die Geschwaderchefs, um nicht vergeblich neue Opfer an Menschenleben zu bringen, mit weiteren militärischen Operationen zu warten, bis die nötigen Verstärkungen eingetroffen seien. Die jetzt dort vorhandenen internationalen Truppen scheinen höchstens auszureichen, um Taku oder Tientsin zu entsetzen. In Tientsin, wohin am 4. Juni ein deutsches Detachement von 1 Offizier und 25 Mann entsandt war, waren am 10. Juni 650 Mann fremde Truppen. Als die Chinesen Torpedos legten und reguläre Truppen konzentrierten, erfolgte ein Ultimatum der fremden Befehlshaber, das der Kommandant der Takuforts am 17. Juni durch Feuer auf die fremden Kriegsschiffe beantwortete. Das Rundschreiben berichtet sodann über die Vorgänge bei der Erstürmung der Takuforts, des Entsatzes von Tientsin am 23. Juni und die Wegnahme der Befestigungen und des dortigen Arsenals am 27. Juni und bemerkt, an diesen Kämpfen nahmen unsere Marinemannschaften hervorragenden und ruhmvollen Anteil. Das Rundschreiben fährt fort, die militärische Lage hat sich jetzt anscheinend dahin gestaltet, daß die Chinesen den Kaiserkanal bei Tientsin durchstachen, um den Anmarsch nach Peking von Süden her durch Ueberschwemmung zu hindern und daß Tientsin von Norden und Osten her durch große andringende feindliche Heeresmassen ernstlich bedroht ist. Das Rundschreiben bespricht sodann die militärischen Maßnahmen. Gelandet waren bis 28. Juni in Taku deutscherseits 46 Offiziere und 1500 Mann mit vier Kanonen und sieben Maschinen-Gewehren. Gleichzeitig hatten die Russen etwa 6000 Mann ausgeschifft, die Engländer 3000, Japaner 4000, Franzosen 400 und die Amerikaner 350 Mann. Dazu traten noch kleinere Kontingente der Oesterreicher und Italiener.

Sehr erhebliche Nachschübe treffen fortgesetzt ein. Das Schreiben zählt auf: das am 3. Juli abgegangene deutsche Expeditionskorps von 69 Offizieren und 2432 Mann, die Entsendung der Geschwaderdivision mit 2402 Köpfen, die Vorbereitung einer Brigade, bestehend aus acht Bataillonen Infanterie, drei Eskadrons Kavallerie, vier Batterien Feldartillerie nebst den dazu gehörigen Spezialwaffen, der Munitionskolonne und dem Train.

Das Rundschreiben fährt fort, unsere militärischen Maßnahmen sollen uns in den Stand setzen, an der von allen Mächten für notwendig erachteten militärischen Aktion in China in einer der politischen Bedeutung Deutschlands entsprechenden Weise teilzunehmen. Durch die Vorgänge in China wird das erfolgreiche deutsche Missionswerk, der blühende deutsche Handel und die in Shantung im Entstehen begriffenen großen deutschen wirtschaftlichen Unternehmungen gleichmäßig bedroht. Diese idealen und materiellen Interessen müssen wir mit allem Nachdruck schützen. Unser Ziel ist die Wiederherstellung und Sicherheit der Person, des Eigentums und der Thätigkeit der Reichsangehörigen in China, die Rettung der in Peking eingeschlossenen Fremden, sowie geregelte Zustände unter einer geordneten chinesischen Regierung und Sühnung und Genugthuung für die verübten Unthaten. Wir wünschen keine Aufteilung Chinas, wir erstreben keine Sondervorteile. Die kaiserliche Regierung ist von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Aufrechterhaltung des Einverständnisses unter den Mächten die Vorbedingung für die Wiederherstellung des Friedens und der Ordnung in China ist und wird ihrerseits in ihrer Politik diesem Gesichtspunkte auch ferner an erster Stelle Rechnung tragen. Das Rundschreiben schließt: Die vorstehend dargelegten Gesichtspunkte haben die volle Zustimmung des Bundesratsausschusses für auswärtige Angelegenheiten gefunden.

Die Ursachen des Aufstands in chinesischer Darstellung.

w **Washington**, 11. Juli. Der hiesige chinesische Gesandte hat dem Staatssekretär Hay eine vom 29. Juni datierte telegraphische Mitteilung des chinesischen Staatsrats übermittelt, in welcher die Verantwortung für die Unruhen abgelehnt wird. Nach einem Hinweis auf die zügellose Ausbreitung der Boxerbewegung betont die Mitteilung, die Erlaubnis(!) Chinas, daß fremde Truppen Peking betreten dürften, sei ein Beweis für sein Bestreben, die freundschaftlichen Beziehungen zu den Mächten aufrecht zu erhalten. Die fremden Truppen hätten aber, statt sich auf den Schutz der Gesandtschaften zu beschränken, zeitweise die Straßen durchstreift. Auch seien fortwährend Klagen von Leuten eingegangen, die durch verirrte Kugeln getroffen seien. Sogar in dem Bereich des Kaiserpalastes hätten die Fremden einzudringen versucht. Dies alles habe die chinesischen Soldaten und das Volk provoziert und ruchlose Leute hätten begonnen, christliche Konvertiten zu töten und ihr Eigentum zu verbrennen. Die Regierung habe ungesäumt Befehle zur Unterdrückung der aufständischen Elemente erlassen, sich aber doch schlüssig gemacht, die fremden Gesandten zu ersuchen, im Interesse ihrer persönlichen Sicherheit sich für einige Zeit nach Tientsin zu begeben. Während noch über diese Frage beraten wurde, erfolgte die Ermordung des Frhrn. v. Ketteler durch den Pöbel. Frhr. v. Ketteler hatte dem Tsungli-Yamen am Tage vorher angekündigt, daß er ihm einen Besuch abstatten wolle und diesen Besuch ausgeführt, obwohl das Tsungli-Yamen mit dem Besuch nicht einverstanden gewesen sei, da es befürchtete, der Gesandte könne auf seinem Wege belästigt werden. Inzwischen sei die Haltung der aufrührerischen Elemente immer drohender geworden. Der Gedanke, die Diplomaten in Peking unter dem Schutz einer chinesischen Eskorte fortzuschaffen, sei schließlich aufgegeben worden, die chinesischen Schutzmannschaften seien aber angewiesen, umfassendere Vorsichtsmaßregeln zu treffen. In Taku hätten die Europäer zuerst gefeuert. China denke nicht an Krieg mit den Großmächten. Der Staatsrat weist die chinesischen Gesandten im Auslande an, den betreffenden Regierungen obigen Bericht zuzustellen und ihnen zu versichern, daß dem chinesischen Militär der Schutz der Gesandtschaften bis zum Aeußersten zur Pflicht gemacht sei, und daß mit den Aufrührern so streng verfahren werde, als die Umstände es gestatteten. („Reuter".)

Ein Brief aus der deutschen Gesandtschaft in Peking.

Die „Schles. Ztg." veröffentlicht einen Brief des zur deutschen Gesandtschaft in Peking kommandierten Leutnants v. Loesch. Es wird darin anschaulich die Wirkung der Sturmvögel der jetzigen Bewegung auf die Europäer geschildert. U. a. heißt es:

Vor etwa 14 Tagen wurde ein Christendorf, 25 km südwestlich von Peking, von den Boxern überfallen und über 70 Christen ermordet, die meisten in der Kirche verbrannt, ich glaube auch ein eingeborener Geistlicher. Dies geschah, während wir zu den Rennen in Tientsin waren. Als wir zurückkamen, fanden wir hier eine eigentümliche Spaltung vor. Die Franzosen und Russen thaten, jedenfalls aus politischen Gründen, furchtbar erschrocken — die Russen gingen nur noch mit Gewehren über die Straße — während die Engländer wieder thaten, als wäre nichts passiert. Merkwürdig ist, daß gerade alte Chinakenner sehr besorgt sind, Monseigneur Favier, apostolischer Vikar und Bischof von Peking, hat erklärt, daß in den 35 Jahren, wo er hier ist, die Lage noch nie so ernst gewesen wäre, auch nicht vor dem Blutbade von Tientsin 1870. Er sagte zu dem belgischen Gesandten, er wisse, erst wollten die Boxer die Christengemeinden außerhalb der Stadt zerstören, dann den Petang (die katholische Niederlassung in Peking) und zwei Tage darauf die Gesandtschaften. „Nun wohl," sagte Monsieur Joostens, „dann werden wir ja ganz genau wissen, wann wir zu fliehen haben." Es wurde damals erwogen, ob man, wie schon einmal, Truppen zum Schutz der Gesandtschaft landen sollte. Ketteler war sehr dagegen, und die Franzosen, die es gern gethan hätten (Monsieur Pichon, der französische Gesandte, weinte in der Gesandtenkonferenz), fügten sich. Dabei spielte mit, daß das diplomatische Korps gern in die Sommerfrische und ins Seebad möchte, und daß wir dann jedenfalls nicht weg könnten. Ein Herr v. Broele, ehemaliger Offizier, jetzt Lehrer an der Universität hier, siedelte mit seiner Familie aus seiner Wohnung in der Mandschustadt ins Hotel über, das uns gerade gegenüberliegt, und schrieb die alarmierendsten Briefe an die Gesandten. Wir ließen uns dadurch so wenig stören, daß wir Sonntag früh zu vier Mann mit dem zweiten Dolmetscher, Dr. Merklinghaus, in die Stadt fuhren. Wir gingen dann stundenlang durch die engsten Straßen und das dickste Menschengewühl, ohne einem unfreundlichen Blick zu begegnen. Die Chinesen sind eigentlich ein freundliches Volk, und wenn man nur irgendwie mit ihnen sich beschäftigt, lachen sie.

Telegramme.

w **Tschifu**, 9. Juli. **Die Deutschen zogen mit Rücksicht auf die in Taku eingetroffenen Truppenabteilungen von dort nach Tsingtau, da gemeldet wurde, daß die Rebellen auf Tsingtau marschieren.** („Reuter.")

w **Hamburg**, 12. Juli. **Die „Hamburger Börsenhalle" meldet heute, daß die Hamburg-Amerika-Linie vier, der „Norddeutsche Lloyd" sechs ihrer Dampfer an das Reichsmarineamt verchartert haben zum Zwecke der Ueberführung von 12000 Mann, Munition und sonstigen Materials nach China.**

w **Berlin**, 12. Juli. Nach einer Meldung des Chefs des Kreuzergeschwaders, Vizeadmirals Bendemann, aus Taku vom 9. d. M. dauert die Beschießung Tientsins durch die Chinesen fort. Die Lage bleibt ernst.

w **Berlin**, 13. Juli. Das deutsche Hilfskomitee für Ostasien hielt gestern seine zweite Sitzung ab. Die Kaiserin hatte das Protektorat übernommen, Prinz Heinrich das Ehrenpräsidium. Der Kaiser drückte in einem Telegramm von Bergen aus seine Freude über das Unternehmen aus, das in jeder Beziehung seine Billigung fände.

* **Mainz**, 12. Juli. Die für China zu bildende Haubitzen-Batterie tritt am 17. Juli in Jüterbog zusammen. Jedes Fußartillerie-Regiment giebt ein kleines Kommando dazu ab. Die hiesige Armee-Konservenfabrik arbeitet Tag und Nacht. („Straßb. Post.")

w **Breslau**, 12. Juli. Der „Schles. Ztg." zufolge erfolgt am 21. d. die Ausreise des Majors Frhrn. v. Reitzenstein vom Generalstab der 11. Division und des Leutnants v. Teichmann und Logischen vom Leib-Kürassierregiment, die sich zur Begleitung des vorausgehenden Materials nach Ostasien begeben.

w **Tientsin**, 12. Juli. Wie Bureau Reuter meldet, besteht zwischen den Befehlshabern der vereinigten Truppen allgemein der Wunsch mit einander zu cooperieren. Ein wirksames Vorgehen der Vereinigten sei aber durch den Mangel an Zusammenschluß beeinträchtigt. Der Vorteil der Lage bei den Operationen der letzten Woche sei im ganzen aufseiten der Chinesen gewesen, deren Artillerie derjenigen der europäischen Truppen an Güte überlegen sei.

w **Tschifu**, 12. Juli. Aus Niutschwang sind laut Mitteilungen des Reuter'schen Bureaus am 9. d. M. Frauen und Kinder angekommen. Wie berichtet wird, treffen täglich Boxer in Niutschwang ein und halten in der Stadt militärische Uebungen ab. Die russische Niederlassung, die drei Meilen oberhalb der Stadt gelegen ist, rüstet sich zum Widerstande für den Fall eines Angriffes. Es geht das Gerücht, Prinz Tuan sei wahnsinnig.

w **Tientsin**, 6. Juli. Die Russen gingen gestern im Norden vor und machten einen Scheinangriff auf die chinesischen Geschütze, welcher in der Front durch heftiges Feuer unterstützt wurde. Es gelang ihnen, drei Lokomotiven und drei Güterwagen von der gefährdeten Station in das russische Lager zu bringen. Es war ein glänzendes Manöver und wurde bewunderungswürdig ausgeführt. Die europäischen Frauen und Kinder verließen Tientsin. Die Gefahr der Lage wächst dadurch bedeutend, daß die Europäer von der chinesischen Telegraphenleitung nach Tschifu und Wei-hai-wei abhängig sind, und die chinesischen Telegraphenbeamten unzweifelhaft die Nachrichten, die durch ihre Hände gehen, verwerten. („Reuter.")

w **London**, 12. Juli. Eine Depesche des Admirals Seymour aus Tientsin vom 7. Juli besagt: Die Chinesen setzen den Kampf fort, indem sie die Niederlassungen heftig mit Granaten beschießen. Sie dehnen ihre Schützenlinien am Butaikanal im Nordosten aus und zeigen sich in größerer Menge im Westen der Stadt. Gestern bombardierten wir die der Stadt nächstgelegenen Vorstädte, wodurch das Geschützfeuer der Chinesen für einige Zeit zum Schweigen gebracht wurde. Die französische Niederlassung und der Bahnhof sind mehr den chinesischen Angriffen ausgesetzt. Wir werden heute wieder wie gestern das Bombardement eröffnen. Es werden von uns immer mehr Geschütze aufgestellt. Jetzt sind 10000 verbündete Truppen versammelt. Jedoch werden sowohl noch Russen, als Japaner erwartet.

w **Rom**, 12. Juli. Senat. Auf die Anfrage Villeschi's über die Ansichten der Regierung bezüglich der Vorgänge in China erklärt Visconti-Venosta, die Regierung beabsichtige nicht, in China Expansions- oder Abenteuer-Politik zu treiben. Ihr Programm gehe dahin, dafür zu sorgen, daß Italien auch ferner mit den übrigen Mächten in China zusammenwirke. Das Geschwader und die Landtruppen, welche Italien hinaussendet, sollten zeigen, daß Italien sich an der gemeinsamen Aufgabe beteilige. Wir konnten nicht, schließt der Minister, unsere Landsleute einzig und allein dem Schutze der anderen Mächte anvertrauen, auch nicht bei dem Werke der Civilisation und des Fortschritts, welches die Mächte in China verfolgen, völlig unbeteiligt bleiben. (Lebhafter Beifall.) Villeschi erklärt sich mit den Auslassungen des Ministers völlig einverstanden. Auf den Antrag Villeschi's und Marrotti's sendet der Senat den nach China abgehenden Soldaten und Matrosen einstimmig seinen Gruß. Damit wird die Sitzung aufgehoben.

w **London**, 12. Juli. Unterhaus. Balfour erklärt, General Galesee, welcher einen örtlichen Rang als Generalleutnant erhalten soll, wird ungefähr am 23. Juli in Taku erwartet. Brodrick erklärt, er habe keine neuen Nachrichten aus Peking und keinerlei Bestätigung der verschiedenen aus chinesischen Quellen stammenden Gerüchte erhalten. Auf die Anfrage Monks, ob es nicht möglich sei, authentische Nachrichten vom chinesischen Gesandten in London zu erhalten, giebt Brodrick keine Antwort.

Der südafrikanische Krieg.

w **Haag**, 12. Juli. Der Minister des Auswärtigen erhielt vom holländischen Generalkonsul in Pretoria ein Telegramm, nach dem die Mitglieder der zweiten holländischen Ambulanz vom Roten Kreuz als Gefangene nach Kapstadt gebracht wurden mit der Beschuldigung, Briefe in die Linien der Buren hinübergebracht zu haben. Der Minister verlangte durch den holländischen Gesandten in London von der englischen Regierung die Freilassung der Gefangenen.

w **London**, 13. Juli. Lord Roberts telegraphiert aus Pretoria vom 12.: Die Buren machten gestern einen entschlossenen Angriff auf die rechte Flanke. **Ich bedaure, melden zu müssen,** daß es ihnen gelang, sich Nitralsnek zu bemächtigen, welches von einer Schwadron der grauen Schotten, zwei Geschützen und fünf Compagnien des Lincoln-Regimentes besetzt war. Die Buren griffen bei Tagesanbruch mit überlegenen Streitkräften an, sie eröffneten ein mörderisches Gewehrfeuer auf die kleine Besatzung. Nitralsnek liegt etwa 18 Meilen von Pretoria auf der Verbindungslinie mit Rustenburg. Ich sandte Verstärkungen ab, dieselben trafen aber zu spät ein. Die beiden Geschütze und ein großer Teil der schottischen Schwadron fielen in die Hände des Feindes, weil die Pferde erschöpft waren, außerdem machten die Buren 90 Gefangene des Lincoln-Regiments. Die Verlustliste liegt noch nicht vor doch fürchte ich, daß sie bedeutend ist. Zu derselben Zeit wurde unser Vorposten bei Derdepoort angegriffen. Das 7. Garde-Dragoner-Regiment hielt mit großer Geschicklichkeit den Feind in Schach. Ich zog darauf die Reserven zurück und würde vielleicht keine großen Verluste gehabt haben, wenn die Abteilung Buren, welche in einem Gehölz versteckt waren, nicht für unsere Mannschaften gehalten worden wäre.

Verantwortlicher Redakteur: Felix v. Eckardt,
Reklamen und Inserate: Ludwig Lorbach, beide in Karlsruhe.

Frankfurter Börsenkurse vom 12. Juli 1900.

Staatspapiere.

In Proz.	Pap.	G.
Deutsche 3½ % (abg.) Reichs-Anl. M.	94.30	94.30
" 3½ " "	94.70	94.60
" 3 " "	86.10	86.20
Preuß. 3½ % (abg.) konf. St.-A. "	94.60	94.30
" 3½ " "	94.90	95.00
" 3 " "	86.5	86.50
Baden 3½ Obl. fl.	94.10	93.9
" 3½ dto. M.	92.80	93.20
" 3½ v. 86 (abg.) "	93.20	93.40
" 3½ v. 1892 u. 94 "	92.80	93.0
Bayern 4 Abl.-R. fl.	100.20	100.0
" 3 E.-B.-Obl. M.	84.50	84.20
3½ Fürstl. Isenbg. und Büd.-Birstein v. 1887 incl. Coup. v. 1./7. 99. "	—.—	85.50
Hamb. 3½ St.-Rente "	97.40	96.6
Gr. Hessen 4 St.-R. "	101.60	101.20
Württ. Obl. 3½ v. 75/80 "	92.70	93.10
" 3½ v. 81/83 "	92.80	93.00
" 3½ v. 85 u. 87 "	92.90	93.15
" 4 v. 1891 "	101.50	100.70
" 3½ v. 88 u. 89 "	92.70	93.10
" 3½ v. 1896 "	93.50	93.10
" 3½ v. 1894 "	93.60	93.10
Finnld. 3½ Obl. v. 89 M.	—.—	88.0
Griech. E.-B. v. 90 stfr.	89.20	88.50
Italien. 4 Rente Lr.	94.20	93.70
Italiener 4 Rente Lr.	94.40	93.60
4am. v. 89 S. III u. IV	92.80	92.2
Oest. 4 Goldrente fl.	97.30	97.70
" E.-B.-St. Sch. i. G.	—.—	96.00
" 5¼ E.-B.-St. Sch. S.	—.—	119.50
" 4⅕ Silber-Rente fl.	95.90	96.20
" 4⅕ Papierrente fl.	96.30	96.50
" 5⅕ E.-B.-Staatssch.	—.—	121.20
Portugiesen 4½ St.-A.	85.00	85.70
dto. v. 91 (Tab.-Anl.)	98.00	96.50
Rumän. 5% fl.)	—.—	—.—
dto. amt. 5 Rte. 81/88	91.70	88.00

Rumän. 4am. Rt. v. 90	75.00	75.10
4 " " v. 94	78.30	75.60
4 Russ. Cons. v. 80 Rbl.	97.30	97.40
4 " Goldanl. v. 1889	99.50	99.10
4 " Cf. E.-B. S. 1, 2, 89	99.70	98.70
4 " Cons. E. S. 3 v. 91	—	—.—
4 " Goldanl. E. 2 v. 90	99.60	99.40
4 " Staatsr. v. 94	97.80	97.20
3½ " Goldanl. v. 94	—.—	94.20
Schweden 3½ v. 80 M.	97.20	97.10
" 3½ v. 86 "	91.80	91.50
" 3½ v. 90 "	—.—	91.30
" 3 "	86.20	86.20
4 Serb. amort. v. 1895	60.80	60.90
4 Span. ausl. v. 1882	69.90	71.40
Ungarn 4 Goldrente fl.	96.50	98.40
4 Ungar. Staatsr. Kr.	90.1	90.70
4½ " E.-A. 89 Gold	100.20	100.10
4½ " E.-A. 89 Silb.	93.70	98.16
Argentinier 5 Goldanl.	—.—	—.—
6% Chinesische Anleihe	99.60	97.50
5½ " "	99.50	97.00
4 Egypt. unific.-Obl.	—.—	105.10
5 Mexiko Anleihe v. 88	46.90	[illegible]

Provinzial- und Gemeinde-Obligationen.

3½ Frankfurt a. M. Lit. R. (abg.)	91.90	92.00
3 Baden-Bad. v. 1886	83.10	83.00
3½ " von 98—1903	—.—	—.—
3½ Freiburg i. B. Obligationen von 1888	99.40	99.50
3½ dto. v. 98—1902	—.—	—.—
3½ Heidelberg v. 1894	—	90.10
3 Karlsruhe von 1886	86.00	86.10
3 " von 1889	86.00	83.60
3 " von 1896	—	83.50
3 " von 1897	—	83.60
3½ Lahr von 1889	—	—.—
3½ Mannheim v. 1888	—	—.—
3½ " v. 1895	—	90.0
3½ " 1898—1908	—	92.50

3½ Stadt Pforzh. M.	—	99.40
4½ Stadt Bukarest M.	—	—
4 dto. Lissabon v. 86	66.8	67.30
4 dto. Rom i. G. stl.	94.60	94.6
gr. Serie II—VIII	94.6	94.8

Vollbezahlte Bank-Aktien.

Deutsche Rchsb. 3½%	155.90	156.30
Frankfrt. Bank M. 4%	—	186.00
Badische Bank 4%	123.80	120.30
Berliner Hdlsges. 4%	150.90	149.90
Darmstädt. Bk. M. 4%	136.70	138.0
Deutsche Bank 4%	188.10	[illegible]
Deutsche Vereinsb. 4%	117.00	[illegible]
Disk.-Komm.-Ant. 4%	177.50	176.10
Dresdener Bank 4%	148.8	148.9
Mitteld. Kreditb. 4%	110.2	110.2
Natlbk. f. Deutschl. 4%	134.0	131.50
Oberrhein. Bank 4%	122.—	117.1
Pfälzische Bank 4%	134.60	130.7
Rheinische Kreditbk. 4%	141.90	140.00
Schrzwld. Bankverein	120.00	119.00
Süddeutsche Bank 4%	112.30	110.2
Württ. Notenbank 4%	112.5	159.0
" Vereinsb. 5%	140.20	141.00
Oesterr. Ungar. Bk. 5%	126.60	122.50
" Kredit-Bk. 5%	—	212.50
Wiener Bankverein 5%	—.—	123.90

Industrie-Aktien.

D. Metallpatronenfbr.	—	235.25
Bad. Anil.- u. Soda-F. 5	—	387.00
Bad. Uhrenfabr. Furtw	50.00	55.00
Bad. Zuckerf. Wagh. 5%	75.00	78.20
Cementwerk Heidelbg.	—	141.50
Ettlinger Spinnerei	—	111.50
Farbwerke (Höchst) 5	—	370.00
Karlsr. Maschinenb. 5	—	250.00
Masch.-Fbr. Gritzner 4	136.70	178.00
Verein dtsch. Oelfbr. 4	107.20	104.50
Zellstoff-Fk. Waldhof 4	—	215.93

Aktien inländischer Transport-Anstalten.

Ludwigsh.-Berbach 4%	218.00	218.00
Pfälzische Marb. 4½%	—	139.8
Pfälzische Nord 4%	25.70	26.5
Nordd. Lloyd 4%	112.2	110.90

Aktien ausl. Transp.-Anst.

Oest.-Ung. Staatsb. 5	—	141.60
Oest. Südb. (Lomb.) 5	25.50	25.5
Gotthardb. 500 Fr. 4%	—	136.0
Ital. Mittelm. L. 500 4	89.90	80.70
Westsizilian. E.-B. 4%	37.50	34.00
Via Veloce Bzg.-A. 5%	77.00	75.50
dto. St.-A. 4%	47.50	47.00

Prioritäts-Obligationen von Transport-Anstalten.

4 Pfälzische	100.20	99.00
3½ Pfälzische	93.30	91.30
3½ " conv.	91.5	91.80
5 Albrecht, steuerfrei	—	104.0
4 Böhm. Nord i. G.	—	—
4 Elisabeth, steuerpfl.	94.20	94.40
4 " steuerfr.	97.70	97.9
4 Franz Josef "	96.40	96.10
4 Mähr Grzb. v. 95	95.10	94.60
5 Oest. Nrdw. Obl. 74	107.20	106.50
5 dto. Lit. B. fl.	104.50	105.20
5 Oesterr. Sd.-Lomb. fl.	100.80	101.00
4 " " M.	92.00	91.50
3 " " Fr.	67.20	67.40
5 " Ungar. Stsb.	106.00	106.0
4 " von 1883 M.	98.8	98.9
3 " I.—VIII. Em.	85.70	85.8
3 " IX. Emmiss.	85.40	84.00
3 " von 1885 Fr.	83.60	82.10
3 " Erg.-Netz "	84.10	88.1
3 " von 1895 strf.	77.30	77.40
3 Prag-Dux v. 1896	76.10	76.20
3 Raab-Oed.-Ebenf. M.	73.30	71.80
3 dto. v. 1891	72.20	70.00
4 Rudolf. strf. fl.	94.50	95.00
4 " (Salzkgtb.) M.	97.30	97.40
5 Ungarische Galiz. fl.	102.10	102.50
5 Vorarlberg strf.	92.50	94.30
3 Ital. Eisb. S. A—E	57.30	57.40

3 Livornes L. C, D. u. D²	59.40	59.5
3 Süditcl. E.-B. (Mer.)	59.40	59.50
4 Toskanische E. Fr.	93.7	93.8
5 Westsic. E. v. 79 strf.	—	99.0
4 Russ. Südwest E.-B.	97.70	99.30
4 Wladikawkas E.-B.	97.20	97.30
Anatol. E.-B.-Obl. i. G.	96.90	97.3
Oeste de Minas E.-B.	—	58.50
5 Cal. Pac. III. Mortg.	103.30	101.90
5 Californian. Oregon	111.5	111.00
6 Pac. of Mis. Konsol.	116.40	114.0
Southern Pac. of Calif.	106.8	107.60
West. N.-York B. I. R.	116.4	117.00

Pfandbriefe.

4 Frkf. Hyp.-Kr. S. 27	99.80	99.50
3½ dto. S. 28, 30 u. 33	92.70	92.30
4 Hamb. Hyp.-B. S. 141—250 (unk. b. 1900)	98.70	98.60
3½ Meining. Hypthbk.	—	91.50
4 dto. (unk. b. 1900)	—	99.00
3½ dto. (unk. b. 1905)	—	92.0
4 Pflz. Hyp.G. " 1898)	100.50	99.80
3½ dto.	—	92.00
4 Preuß. C.-B.-Kr. 1890 (unk. b. 1900)	98.70	98.50
3½ " C.-B.-Kr. 1886	—	90.40
3½ " C.-B.-Kr. 1889	90.80	90.40
3½ dto. 94 unk. b. 1900	—	90.30
3½ dto. 96 " " 1906	—	92.00
4 Preuß. Hyp.-Verj. Bf.	97.50	97.00
3½ " Verj.-A.-G.	92.90	91.50
3½ " Pfdbr.-Bf. E. XVII unk. b. 1905	91.20	91.50
3½ Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	91.20	91.30
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XVIII unk. b. 1908	100.00	100.00
4 Preuß. Pfdbr.-Bk. E. XIX unk. b. 1909	100.00	100.00
4 Rh. Hyp. unk. b. 1902	99.50	99.50
3½ dto.	91.20	90.70
3½ dto. S. 69—82	91.20	90.70
4 Südd. B.-Kr. Mnch.	100.00	100.00

4 Württ. Hypothekenb.	99.70	99.80
4 Allg. Elektr.-G.-Obl.	—	99.3
5 Dortmund Union.-H.	111.1	111.00
4½ Eisenbahnrentenb.	101.50	102.50
3½ Kleinb.-Obl. Preuß. Pfdb.-Bk. unk. 1904	95.20	95.00

Verzinsliche Lose.

4 Badische Prämien	137.90	138.20
4 Bayerische Prämien	157.80	157.90
5 Donauregulierung	—	124.50
3½ Köln-Mindener	129.10	130.00
3 Madrider 100 Fr.	42.50	38.30
4 Meininger Präm.-Pf.	130.5	128.8
3½ Oesterr. v. 1854	162.2	168.50
4 " v. 1860	133.9	[illegible]
3 Oldenburger	126.00	122.00
3 Türken Fr. 400	116.40	110.8

Unverzinsliche Lose.

Ansbach-Gunzh. fl. 7	41.90	39.0
Augsburger fl. 7	24.90	23.8
Braunschweig Thlr. 20	129.10	128.8
Finnländer Thlr. 10	64.3	64.50
Freiburg (Kant.) Fr. 15	23.90	23.00
Mailänder Fr. 45	—	46.2
" Fr. 10	13.80	13.9
Meininger fl. 7	24.30	24.40
Neuchateler Fr. 10	23.00	25.00
Oesterr. v. 1864 fl. 100	—	327.06
" Kred. v. 58 " 100	—	323.80
Pappenh. Gräfl. " 7	23.90	24.80
Schwedische Thlr. 10	—	—
Ungar. Staats fl. 100	232.00	272.50
Venetianer Lire 30	22.80	23.50

Verfallene Coupons.

Amerik. Unit. St.-Obl.	4.18½
dto. Eisenbahn	4.18½
Belgische Fr. 100	80.80
Franz. " 100	81.10
Oesterr. ö. W. fl. 100	84.00

Geld-Sorten.

20 Franken-Stücke	13.33	16.27
Dollars in Gold	4.2	4.17
Engl. Sovereigns	20.45	20.34

Papier-Geld.

Amer. (fl. Grenb.) p. D.	—	4.17½
Franz. Banknoten	—	81.30
Oesterr. 100 fl. Bankn.	—	84.20
Russ. Banknot. p. S.-R.	—	—

Wechsel.

		Kurze Sicht.	2½—3 Monat.
Amsterdam	fl. 100	169.15	—
Antwerpen-Brüssel	Fr. 100	81.15	—
Italien	Lire 100	76.475	—
London	Lstr. 1	20.415	20.465B 20.420G
New-York (3 Tage Sicht)	D. 100	4.19¼	—
Paris	Fr. 100	81.35	—
Schwz. Bkplätze	Fr. 100	80.825	—
Wien ö. W.	fl. 100	84.25	—
dto.	m. S.	—	—

Reichsbank-Diskonto 5½ %

Prämien-Erklärung: 27. Juli. 28. Aug. **Abrechnungstage:** 30. Juli. 30. Aug.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Bekanntmachung.

Samstag den 14. d. Mts., vormittags, werden Seine Großherzogliche Hoheit der **Prinz Maximilian** und Höchstdessen Gemahlin, Ihre Königliche Hoheit die **Prinzessin Marie Luise** feierlich in unsere Stadt einziehen.

Wir bitten die Bewohner der Stadt, anläßlich dieses freudigen Ereignisses ihre Häuser freundlichst ☛ **beflaggen** ☚ zu wollen und zwar bis einschließlich Montag den 16. ds. Mts.

Der Einzug findet durch die Karl-Friedrichstraße nach dem Großherzoglichen Schloß statt. Von dort wird sich das fürstliche Ehepaar nach kurzem Aufenthalt in das Palais Prinz Wilhelm begeben und von hier durch die Schloßplatzstraße, Karl-Friedrichstraße, Kaiserstraße und Karlstraße in das Palais Prinz Maximilian.

Karlsruhe, den 6. Juli 1900.

Der Stadtrat:
Schnetzler.

3729.2.2 Lacher.

Vereinigte Männergesangvereine der Residenz.

3765 2.2

Den hohen Neuvermählten **Sr. Gr. Hoheit Prinz Max** und **J. K. H. Prinzessin Marie Luise** wird Sonntag abend den 15. d. Mts. ein Ständchen dargebracht werden. Zu diesem Zweck ist **eine Gesangsprobe** erforderlich, welche **Freitag abend 1/29 Uhr im großen Rathaussaale** stattfindet. Die Herren Sänger werden hiezu, sowie zur Entgegennahme der näheren Mitteilungen, auch bezüglich der Beteiligung an der Spalierbildung beim Einzug des fürstlichen Paares freundlichst eingeladen mit der Bitte, sich vollzählig einfinden zu wollen.

Der geschäftsleitende Vorstand.

Bekanntmachung.

Hiedurch beehren wir uns an die hiesigen staatlichen Behörden, sowie an die Inhaber von Handels- und Gewerbebetrieben das ergebenste Ersuchen zu richten, denjenigen ihrer Angestellten und Bediensteten, welche sich am 14. d. Mts., vormittags, an der Begrüßung **Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen Maximilian und Gemahlin** durch die Vereine der Stadt zu beteiligen beabsichtigen, zu diesem Zwecke freundlichst freigeben zu wollen. 3730.1

Karlsruhe, den 6. Juli 1900.

Der Stadtrat:
Schnetzler.

Lacher.

Wollen Sie rasch und sicher

praktischer Stenograph

werden, so verlassen Sie sich nicht auf den Rat sogenannter guter Freunde, sondern vertrauen Sie auf Ihren eigenen gesunden Menschenverstand, **prüfen Sie selbst!**

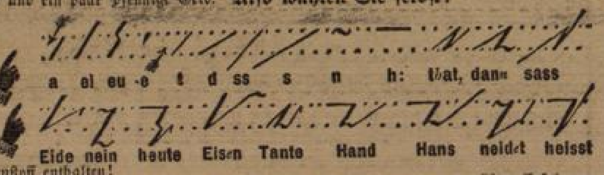
Lassen Sie sich nicht durch große Anhängerzahlen bestechen, sie beweisen doch nur die durch keine ernste Konkurrenz gestörte Zunahme durch das höhere Alter. Im Verhältnis zu denen, die der Kurzschrift bedürfen, ist die gegenwärtige Verbreitung der Systeme überhaupt noch sehr gering. Bedenken Sie, wie wenige mit den alten Systemen Erfolge haben, und daß die ganz unverhältnismäßige Mehrzahl ihrer Anhänger ewig Stümper sind und bleiben. **Prüfen Sie daher selbst!**

Hüten Sie sich davor, nach etwaiger staatlicher Bevorzugung die Güte zu beurteilen. Noch kein Staat hat geprüft und die nötigen Versuche angestellt! Die betreffenden Regierungen haben lediglich zur Konservierung von Mumien beigetragen, die sonst längst zerfallen wären. Der Fortschritt wird von den Regierungen erst anerkannt werden, wenn die äußere Machtstellung der alten Systeme völlig untergraben sein wird. Lange kann dies nicht mehr dauern! **Darum prüfen Sie unabhängig und selbständig.** Leider herrscht bisher auf keinem Gebiete eine solche Unselbständigkeit und Bevormundung wie in der Kurzschrift.

Es ist in jedem einzelnen Berufe ganz gleichgültig, welches System Sie handhaben, wenn Sie nur etwas ordentliches leisten. Wählen Sie also ein einfaches und vernunftgemäßes System, das Sie rasch zum Praktiker ausbildet. Überlegen Sie sich reiflich, ob Sie wenige Wochen oder lange Jahre zur Erlangung der nötigen Fertigkeit verwenden wollen. Hüten Sie sich vor Systemen, die schwache und starke Grundstriche unterscheiden. Unter zehn Menschen ist kaum einer, der diese Unterscheidung flott auszuführen und nachher sicher wiederzulesen vermag. Studieren Sie die Systeme darauf hin und **wählen Sie selbst!**

Hüten Sie sich vor Systemen mit vielen Sigeln! Sie bieten nur Kürze fürs Auge, belasten das Gedächtnis und erschweren die Erlernung ungemein. Wählen Sie ein System von natürlicher Kürze! Jeder besitzt Verstand genug, sich selbst ein Urteil zu verschaffen. Es kostet nur ein paar Tage Zeit und ein paar Pfennige Geld. **Also wählen Sie selbst!** 3286.4.3

Betrachten Sie sich die erste Lektion der National-Stenographie; in nur vier solcher Lektionen ist der gesamte Lernstoff enthalten!



Die Nationalstenographie wurde Anfang 1898 herausgegeben, und errang den größten Erfolg von allen völlig neuen Systemen. Bereits im Frühjahr 1900 hatte die junge Schule über 150 Vereine, 20000 angemeldete Unterrichtete; 40000 ausführliche, 50000 kurzgefaßte Leitfäden waren in Vertrieb gebracht. Das System entspricht allen Anforderungen der stenographischen Wissenschaft.

Zur Erlernung dient: Kurzgefaßter Lehrgang der Nationalstenographie Mk. 0,13,
Ausführlicher Leitfaden zum Selbstunterricht . . „ 1,—.

Zum kritischen System-Studium ferner zu empfehlen:
Die Kurzschrift als Wissenschaft und Kunst von A. u. F. v. Kunowski Mk. 3,50,
Moderne Stenographie von Dr. von Kunowski mit einem Vorwort der Deutschen Vereinigung stenographierender Lehrer . . . . „ 0,50.

Gegen bar portofrei zu beziehen vom Verleger:
Kurt Konscholky, Breslau V, Friedrichstraße 22a. Prospekte 2c. gratis.

Stotterer

finden gründliche Heilung. Die **Sprachheilanstalt** Dir. E. Lieber von Straßburg, Steinstraße 34, eröffnet hier in **Karlsruhe** einen **Kursus** im **Hôtel Lutz.**

Anmeldungen **nur am nächsten Sonntag den 15. Juli,** von **11—2** Uhr und in **Baden-Baden** im **Hôtel Germania** am **13. Juli** von **11—2** Uhr.

Zeugnis. Soeben kommt der 16jährige Christian Kaelble, ein Pfarrkind, und stellt an mich die Bitte, ihm zu bezeugen, daß es bei ihm mit dem Sprechen wesentlich besser geworden ist. Da ich mit gutem Gewissen und zu meiner Freude dies thun kann, so geschehe es hiermit, zugleich Ihnen aber Frl. Dir. Lieber zu diesem herrlichen Resultat herzlich gratulierend.

Diersburg, den 13. Mai 1900. Erzb. Pfarramt.
3711.3.3 **B. Hamm,** Pfr.

1370 m. ü. M. Sommerstation I. Ranges 1370 m. ü. M.

Waldhôtel Pradaschier

140 M. ob Churwalden 140 m.

Herrliche, geschützte, staubfreie Lage in unmittelbarer Nähe prachtvoller Tannenwaldungen. Nach den neuesten Anforderungen best eingerichtetes Haus. Vorzügliche Verpflegung. Feine Weine. Pensionspreis incl. Zimmer 5—7 Fr.
Höflichst empfiehlt sich 3145.5.5

C. Brunold-Hold.

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.

Vergebung von Bauarbeiten.

Zur Erstellung einer neuen **Güterhalle** und **Verladerampe** auf **Station Dogern** sollen im Wege öffentlicher Verdingung folgende Arbeiten im einzelnen oder ganzen vergeben werden.

a. Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten,
b. Zimmerarbeiten,
c. Blechnerarbeiten,
d. Glaserarbeiten,
e. Schlosserarbeiten,
f. Tüncherarbeiten.

Pläne, Arbeitsbeschriebe und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, woselbst auch die Angebotsformulare, in welche von den Bewerbern die Einzelpreise einzusetzen sind, kostenfrei erhoben werden können.

Eine Zusendung dieser Unterlagen findet nicht statt.

Die Angebote sind spätestens bis zu der am

18. Juli d. Js., nachmittags 5 Uhr,

stattfindenden Verdingungstagfahrt portofrei, mit entsprechender Aufschrift versehen, anher einzureichen.

Die Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt. 3720.2.2

Waldshut, den 7. Juli 1900.

Der Gr. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.

Samstag den 14. ds. Mts. wird der **Markt** nicht auf dem Marktplatze, sondern **auf dem Ludwigsplatze** abgehalten werden.

Karlsruhe, den 6. Juli 1900.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

3732.1 Lacher.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines

Revisionsgehilfen

bei der **städtischen Rechnungsrevision** mit einem Anfangsgehalt von 2000 M. ist zu besetzen.

Bei befriedigenden Leistungen erfolgt Anstellung mit Anwartschaft auf Ruhegehalt und Hinterbliebenenversorgung nach Maßgabe des städtischen Beamtenstatuts.

Die Bewerber müssen im Gemeinde- und Sparkassen-Rechnungswesen bewandert sein und die Amtsrevidenten- oder die Finanzassistentenprüfung mit gutem Erfolge bestanden haben.

Bewerbungen sind unter Schilderung der persönlichen Verhältnisse der Gesuchsteller **binnen 14 Tagen** bei uns einzureichen. 3769.2.1

Karlsruhe, den 9. Juli 1900.

Der Stadtrat.
Schnetzler.

Lacher.

Pfänder-Versteigerung.

Vom 9. bis 16. d. M., nachmittags 2 Uhr anfangend, versteigern wir die über 6 Monate verfallenen Fahrnißpfänder bis **Lit. W. Nr. 10,000 gegen Barzahlung** und zwar:

Freitag: Ellenwaren, Kleider.
Samstag: Kleider, Uhren, 1 Damenfahrrad.
Montag: Uhren, Gold- u. Silbergegenstände. 3677.8.6

Karlsruhe, 7. Juli 1900.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Städtische Spar- u. Pfandleihkasse Karlsruhe.

Wegen den **Einzugsfeierlichkeiten** Seiner Großherzoglichen Hoheit des Prinzen **Maximilian** und dessen Gemahlin, Ihrer Königlichen Hoheit der Prinzessin **Marie Luise,** bleiben die diesseitigen Kassen nächsten **Samstag den 14. ds. Mts., vormittags, geschlossen.** 3790.1

Karlsruhe, den 12. Juli 1900.

Städt. Spar- und Pfandleihkasse-Verwaltung.

Vergebung von Betonarbeiten.

Die Herstellung von 480 qm Cementbetonfundament für Holzpflaster soll vergeben werden.

Schriftliche Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 3723.2.2

Montag den 16. Juli l. Js., vormittags 1/29 Uhr,

beim Tiefbauamt einzureichen, woselbst Bedingungen nebst Plan zur Einsicht aufliegen und Angebots-Formulare abgegeben werden.

Karlsruhe, den 10. Juli 1900.

Städtisches Tiefbauamt.

Champagner
Hochheimer — Aeltestes
Burgeff
Extra-Cuvée
Grün Etiquette
Gegr. 1837.
Zu beziehen durch alle Weingrosshandlungen.
Burgeff & Co
Hochheim a/M.
Haus

General-Vertreter für Baden
J. G. Deisz, 8.36 20
KARLSRUHE, Kaiserstrasse 68.

Thüringisches
Technikum Ilmenau
Höhere u. mittlere Fachschule für: Elektro- und Maschinen-Ingenieure; Elektro- u. Maschinen-Techniker und Werkmeister. Direktor Jentzen.
Staatskommissar. 3508.3.1

Singer Nähmaschinen

für

jede Branche der Fabrikation

wie für jede

Häusliche Näharbeit.

Die Nähmaschinen der **Singer Co.** verdanken ihren Weltruf der vorzüglichen Qualität und großen Leistungsfähigkeit, welche von jeher alle deren Fabrikate auszeichnen. Der stets zunehmende Absatz, die hervorragenden Auszeichnungen auf allen Ausstellungen und das über 40jährige Bestehen der Fabrik bieten die sicherste und vollständige Garantie für die Güte unserer Maschinen.

Kostenfreier Unterricht in der Modernen Kunststickerei.
Singer Kraftbetriebs-Einrichtung neuester Construktion.
Singer Elektromotoren spez. für Nähmaschinenbetrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen Act. Ges. Karlsruhe, Kaiserstr. 124.

Frühere Firma: **G. Neidlinger.** 1850.—29

Gelegenheitskauf.

Ein großer Posten

Damen-Unterröcke

in Seide, Lüster, Moirée, Panama, Alpaca

30%

unter sonstigem Verkaufspreis;

ferner:

Sonnenschirme

mit 25% Rabatt.

Kaufhaus 3775.1

Max Michelsohn,

Hamburger Engros-Lager.

Baden-Baden.

Krokodil.

Sammelpunkt der Radfahrer und Touristen.
Größtes Etablissement am Platze, durch Neubau vergrößert, unter eigener bewährter Leitung.
Ausschank von Münchner und Pilsener Bier.
Vorzügliche, preiswürdige Küche.
Grosse Terrasse.

In nächster Nähe des Kurgartens. 1973.16.10 Inhaber: **Carl Oberst.**

Das beste und berühmteste Toiletpuder ist

La VELOUTINE

Spezielle Poudre de Riz
mit Bismuth bereitet
Von CH. FAŸ, Parfumeur, 9, Rue de la Paix, Paris 11.36.20

Nordlandreisen.

Offizielle Ausgabe von Fahrkarten für

Norwegen,

Schweden und Dänemark,

einschliesslich Dampfer, Eisenbahnen und Wagenfahrten.
Auf den Landrouten eigene Landauer, Stolkjärres und Kariols solidester Konstruktion.

Hotel-Coupons für über 100 Hotels in Skandinavien.

Gesellschaftsreisen.

Für Vereine billige Sonder-Arrangements nach Uebereinkunft. Kostenüberschläge und Programme frei.

Cook's Reisehandbuch für Norwegen, Schweden und Dänemark, in rot Leinen mit Schwarz- und Goldpressung, 268 S. 7 Karten und Stadtpläne in Farbendruck, elegant geb. 2 M.

Thos. Cook & Son, Welt-Reisebureau,
Köln a. Rh., Domhof 1.

Verausgabung von Billets nach allen Ländern der Erde.
Hotel-Coupons gültig in über 1500 Hotels. 3301 5 5

Luft- u. Molkenkurort Kurhaus Quarten am Wallensee, 600 m üb. M.

(Bahnlinie **Zürich-Chur,** 1/4 Sd. vom **Bahnhof Unterterzen.**)

Prächtige, staubfreie Lage, gesunde Bergluft, für Sommerfrische und Erholung ganz besonders geeignet; **herrliche Spaziergänge, Fischerei, Telephon. Kalte und warme Bäder. Pensionspreis von Fr. 4 — an.**

Es empfiehlt sich höflichst 2451.5.5

Die Besitzerin: **B. Roth.**

Verkauf eines Manufakturwaren-Geschäftes, verb. mit Woll- u. Kurzwaren. 3332 3.1

In einer ca. 3000 Einwohner zählenden Stadt im südl. Teil von Württemberg ist ein gut eingeführtes Manufaktur- u. Kurzwarengeschäft nebst 2stöck., massiv gebautem Wohnhaus mit Hintergebäude, anderweitiger Unternehmungen halber dem Verkaufe ausgesetzt. Das Haus befindet sich in vornehmster Geschäftslage, enthält im Parterre neben einem großen Laden mit 2 Schaufenstern, 2 Wohnzimmer nebst Küche und im zweiten Stock eine helle und luftige Wohnung von 6 Zimmer u. Küche, sowie Mansardenzimmer für die Bedienung. Kleinerer Garten direkt beim Haus. Preis für das Haus ohne Warenlager Mk. 20,000, gegen eine Anzahlung von Mk. 6—8000. Der durchschnittliche Warenvorrat im Wert von ca. Mk. 7000 wird dem Käufer zum Fakturenpreis bei coulantesten Zahlungsbedingungen überlassen. Nähere Auskunft durch das **Südd. Gesch.- u. Hyp.-Verm.-Inst. Stuttgart,** Moltkestr. 20.

Herrschaftswohnungen

7 Zimmer, Bad, Balkon, Veranda, mit reichlichem Zubehör, Garten 2c. billig sofort oder später zu vermieten durch **Adolph Jost,** Kaiser-Allee 63. 3648.—3

3 Stern-Sekt

feine trockene Marke

★ ★ ★

F. A. Siligmüller
Würzburg.

Z. bez. d. d. Weinhandlungen. 1343.26.10

Möbelschreiner gesucht.

Tüchtige Möbelschreiner auf feine **Akkordarbeit** finden dauernde Beschäftigung bei 3762.4.2

Gebr. Himmelheber,
Möbelfabrik, Karlsruhe.

Druck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg